

Dialog am Hudson

Bei Michael Werner trifft Sigmar Polke auf Alte Kunst

SUSANNE SCHREIBER | NEW YORK

Seit den achtziger Jahren experimentiert Sigmar Polke mit Harzen, Lacken und anderen unkonventionellen Malmitteln. Daher rührt sein Spitzname „Alchimist“. Die **Galerie Michael Werner** präsentiert in New York noch nie gezeigte Arbeiten, die über Jahre hinweg Schicht um Schicht entstanden sind. Diese Lagen umschließen Polkes Kalligraphien, Zeichnungen und Flecken des Tachismus wie in einem fernen Schatzkästlein.

Die tiefschichtigen, zitatreichen Bilder ohne Titel sind beeindruckend – etwas nie Gesehenes bekommt die Schau durch die Beteiligung der **Kunstammer Georg Laue**. Der Münchener Spezialist für Kunst- und Wunderkammerobjekte hat in Maastricht zuletzt eine Bernstein-Schau gezeigt. Die hatte Michael Werner gesehen – und Feuer gefangen. Nun treten in einem tageslichtlosen, violetten Raum die weltlichen und sakralen Kleinformaten aus Bernstein unmittelbar in Dialog mit Polkes Großformaten: über die Farbe, von opakem Zitronengelb bis zu diaphanem Ocker, über Lineatur und Kubatur und vor allem über die Ästhetik des Flüssigen, das seine feste Form gefunden hat.

Die kompakte Schau ist eine Sensation. Jedermann sieht die Korrespondenzen zwischen heutiger Malerei

und Objekten aus Barock und Renaissance sofort, und man fragt sich, warum niemand sie früher bemerkt hat. Es könnte an der strikten Trennung zwischen alter und zeitgenössischer Kunst liegen. Hier haben Werner und Laue ein großen Schritt für die Geschmacksbildung getan.

Bei Polke gibt es dynamische Bilder, wie jene heranrollende Welle (O.T., 2005/06, ca. 500 000 Dollar) und statische, wie das mit einem altdeutschen Porträt in den unteren Schichten, das man zunächst fast übersieht (O.T., 2001, ca. 500 000 Dollar). Wo bei Polke Fetzen von Erinnerungen Spuren hinterlassen und Muster etwas Allgemeingültiges formulieren, geht es bei den Wunderkammerstücken um konkrete Zusammenhänge: um das Abendmahl etwa bei einer Wein-Kanne, deren Gegenstück für Wasser im **Ostpreussischen Landesmuseum Lüneburg** steht (220 000 Dollar). Oder es geht um den Schmuck wie bei einem etruskischen Haardekor aus Bronze und Bernsteinring aus dem 8. Jh. v. Chr.

So direkt wie bei dem hinreißenden, kleinen Liebespaar in einer Schale, das wahrscheinlich J.C. Labhardt geschnitzt hat (38 000 Euro), formuliert Polke seine Botschaften nicht. Auf seinen Bildern erzählen leichte und dichte Harznebel innige Geschichten von Nähe und Distanz.

Bis 13.1.2007. Katalog 70 Dollar